

Wasserstoff-Produktion soll 2023 starten

Verkehr Energieträger wird am Kemptener Müllheizkraftwerk hergestellt. Allgäuer Kommunen ermitteln jetzt den möglichen Bedarf. Städte und Kreise stehen wegen neuer europäischer Klimaschutz-Vorgaben unter Druck

VON JOCHEN SENTNER

Allgäu Weltweit setzen Großkonzerne auf Wasserstoff als eine Säule der künftigen Energieversorgung. Im Allgäu ist ein Einsatz vor allem in der Antriebstechnik von Zügen und Bussen sowie im Schwerlastverkehr vorstellbar. Eine Produktionsstätte soll am Müllheizkraftwerk in Kempten entstehen. Der Abfallverband ZAK, dem die Landkreise Lindau und Oberallgäu sowie die Stadt Kempten angehören, hat jetzt einen entsprechenden Beschluss gefasst. Ende 2023 soll die Anlage hochgefahren werden.

Eine Studie hatte ergeben, dass der Bau einer Produktionsstätte am Kemptener Müllheizkraftwerk gut machbar sei. Die Hälfte des dort erzeugten Stroms ist CO₂-neutral, also für die Herstellung von „grünem Wasserstoff“ geeignet. In einer weiteren Untersuchung wird nun abge-

klopft, welche Abnehmer infrage kommen. Potenziale gibt es im öffentlichen Nahverkehr. Der steht wegen einer Initiative der Europäischen Union vor einschneidenden Umstellungen: Die Clean Vehicles Directive (CVD) tritt im August in Kraft. Sie verfolgt das Ziel, die Busflotten des Öffentlichen Nahverkehrs in den kommenden Jahren auf emissionsfreie Antriebe umzustellen. „Das ist derzeit nur mit E-Mobilität oder Brennstoffzellen, also Wasserstofftechnologie, möglich“, sagen die Experten.

Kempten hat eine Untersuchung zur Dekarbonisierung der Verkehrsbetriebe angestoßen.



Der Landkreis Lindau muss seine Leistungen im Busverkehr zum Dezember 2023 neu vergeben – bereits nach der neuen EU-Richtlinie. Landrat Elmar Stegmann hat dazu klare Vorstellungen: „Ich bin ein sehr starker Befürworter der Brennstoffzellentechnologie.“

In den Landkreisen Unter- und Ostallgäu sowie in Memmingen und Kaufbeuren wird ebenfalls der mögliche Bedarf analysiert. Laut der Machbarkeitsstudie des ZAK könnten in Kempten jährlich 1000 Tonnen Wasserstoff hergestellt werden.

„Damit können 200 der 400 Regionalbusse in der gesamten Region Allgäu/Bodensee fahren“, sagte Geschäftsführer Karl Heinz Lumer. Die eigene Logistik zur Abfuhr von Rest- und Biomüll und der Erfassung von Wertstoffen hat der ZAK ebenfalls im Visier. Ein umweltfreundlicher Shuttle-Verkehr am Oberallgäuer Riedbergpass ließe sich ebenfalls mit Wasserstoff-betriebenen Bussen installieren. Interesse hat auch die Industrie angemeldet. Der österreichische Konzern Thöni tüfelt für seine Aluminium-Transportkette an einer Achse Kempten-Telfs-Bozen – mit Brennstoffzellentechnik.

Der europäische Bezug kann wiederum nützlich sein bei der Förde-

rung des Projekts. Auf 27 Millionen Euro aus verschiedenen Töpfen hoffen die Macher. Allein für den Aufbau der Produktion in Kempten sind 11,5 Millionen Euro veranschlagt. Dazu muss die Infrastruktur inklusive Tankstelle, Speichersystem und Transporttechnik installiert werden. Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) habe bereits einen positiven Grundsatzbescheid erteilt. Die regionale Energiewirtschaft mit Allgäuer Überlandwerk (Kempten) und Allgäuer Kraftwerke (Sonthofen) ist in das Projekt eingebunden.

Nachhaltige regionale Projekte seien für die Sicherung von Knowhow unverzichtbar, sagt ZAK-Aufsichtsratsvorsitzender Gebhard Kaiser. Eine eigene Wasserstoff-Produktion schaffe qualifizierte Arbeitsplätze und ermögliche es, Wertschöpfung in der Region zu halten.

Im Allgäu sollen künftig Wasserstoff-Busse unterwegs sein.

Foto: Martina Diemand